
2030 – Aufstand der Alten

Doku-Fiction von Jörg Lühdorff
ab Dienstag, 16. Januar 2007, 20.15 Uhr

- 2 **In die Zukunft schauen und aufrütteln**
von ZDF-Chefredakteur Nikolaus Brender
 - 4 **Stab, Besetzung, Sendetermine und -titel**
 - 5 **"2030 – Aufstand der Alten": Das Projekt**
 - 5 **Presstexte der drei Folgen**
 - 11 **Die Entwicklung eines neuen Fernsehformats**
Von der Idee zur Doku-Fiction, die in der Zukunft spielt
 - 13 **Fragen an Bettina Zimmermann**
 - 14 **Fragen an Jürgen Schornagel**
 - 15 **Fragen an Regina Ziegler und Heiner Gatzemeier**
 - 19 **Produktionstagebuch**
Von Autor und Regisseur Jörg Lühdorff
 - 25 **Lotto oder Balalaika spielen?**
Politikerzitate
 - 27 **Visionen**
von Fachberater Prof. Dr. Dr. Reimer Gronemeyer
 - 29 **Warnungen von Experten**
 - 32 **Deutschland schrumpft und vergreist**
Zahlen und Fakten zum demographischen Wandel
 - 37 **Biografien**
 - 41 **Der demographische Wandel**
Der Programmakzent im Überblick
 - 43 **Bildhinweis**
-

In die Zukunft schauen und aufrütteln

Von ZDF-Chefredakteur Nikolaus Brender

Demographischer Wandel – ein sperriger Begriff, hinter dem sich vor allem Zahlen und Hochrechnungen verbergen, die unseren Blick in die Zukunft lenken und Antworten geben auf die Frage, wie sich die Bevölkerung in Deutschland entwickeln wird.

Nach den neuesten Angaben des statistischen Bundesamtes wird in Deutschland die Anzahl der über 65-Jährigen in den nächsten 30 Jahren von heute 16 Millionen auf etwa 24 Millionen Menschen steigen. 2030 wird ein kritischer Punkt erreicht sein, wenn die geburtenstarken Jahrgänge in Rente gehen. Immer weniger junge Menschen müssen dann immer mehr Rentner finanzieren, und die Zahl der Pflegebedürftigen steigt von heute zwei Millionen auf etwa drei Millionen im Jahr 2030.

In einer klassischen Dokumentation würden Zahlenkolonnen, Grafiken und Expertenstatements wohl eher nüchtern den Sachstand zum demographischen Wandel präsentieren.

Wie aber können wir beschreiben und filmisch erzählen, was sich hinter den Fakten verbirgt? Welche Auswirkungen wird diese Entwicklung auf unseren Alltag haben, auf das Zusammenleben von Jung und Alt, auf das Renten- und Gesundheitssystem? Wie können wir den Zahlen Leben einhauchen, wie dem Zuschauer vor Augen führen, was auf unsere Gesellschaft zukommt, wenn der negative Trend des demographischen Wandels nicht gestoppt werden kann?

Das waren die Fragen, die wir uns gestellt haben, als wir beschlossen, zu diesem drängenden gesellschaftspolitischen Problem einen Themenschwerpunkt zu entwickeln.

Die intensive Recherche förderte viele wissenschaftliche Studien zutage, von denen viele mit ihren Hochrechnungen auf das Jahr 2030 zielten. Die Idee, aus einem Gegenwartsthema ein Zukunftsszenario zu entwickeln, lag da nicht fern. So entstand in der Redaktion Zeitgeschehen ein "Demographie-Krimi", der in der Zukunft spielt und widerspiegelt, was uns erwartet, wenn der Anteil der älteren Bürger immer weiter steigt und der der jüngeren hingegen dramatisch sinkt.

Es ist ein neues Format, eine "Doku-Fiction" entstanden, das die harten Fakten einbettet in eine zugegeben sehr emotionale und auch bewusst überspitzte fernsehspielähnliche Dramaturgie.

"2030 – Aufstand der Alten" soll aufklären und aufrütteln, damit es nicht zum vielfach prognostizierten "Krieg der Generationen" kommt. Denn schon heute bergen Pflegenotstand, die allmählich kollabierenden Renten- und Sozialsysteme, Kinder- und Altersarmut und überforderte familiäre Strukturen reichlich gesellschaftspolitischen Sprengstoff, der durch die vorausgesagte demographische Entwicklung noch weitaus explosiver zu werden droht.

Ab Dienstag, 16. Januar 2007, 20.15 Uhr

2030 – Der Aufstand der Alten

Doku-Fiction von Jörg Lühdorff

Kamera	Philipp H. Timme
Schnitt	Bernd Euscher
Musik	Oliver Biehler
Kostümbild	Jürgen Knoll
Szenenbild	Frank Godt
Producerin	Jasmin Gravenhorst
Redaktion	Steffen Bayer
Gesamtleitung	Heiner Gatzemeier, Regina Ziegler

Die Rollen und ihre Darsteller:

Lena Bach	Bettina Zimmermann
Sven Darow	Jürgen Schornagel
Ben Franke	Heinz W. Krückeberg
Bruno	Peter Rühring
Luise	Gitta Schweighöfer
u.a.	

Dienstag, 16. Januar 2007, 20.15 Uhr

2030 – Aufstand der Alten

1. Die Geiselnahme

Donnerstag, 18. Januar 2007, 21.00 Uhr

2030 – Aufstand der Alten

2. Das Leben im Untergrund

Dienstag, 23. Januar 2007, 20.15 Uhr

2030 – Aufstand der Alten

3. Das Geheimnis in der Wüste

"2030 – Aufstand der Alten": Das Projekt

Die Journalistin Lena Bach (Bettina Zimmermann) versucht im Jahr 2030 den mysteriösen Tod des Rentners Sven Darow (Jürgen Schornagel) aufzuklären und stößt dabei auf skrupellose Machenschaften: Alte Menschen, die ihre meist niedrige Rente an einen großen Gesundheitskonzern verpfänden, werden um ihren wohlverdienten Lebensabend bitterlich betrogen. Ein Zukunftsszenario, das durch eine jahrzehntelange verfehlte Renten- und Gesundheitspolitik möglich zu werden scheint.

"2030" - Aufstand der Alten" ist eine "Doku-Fiction", die in der Zukunft spielt, ein vom ZDF und Ziegler-Film neu entwickeltes Fernsehformat: weder reines Fernsehspiel noch traditionelle Dokumentation, sondern die Verbindung von beidem, hochwertiges Erzählfernsehen auf Grundlage recherchierter Fakten. Der Zuschauer findet sich in der Welt des Jahres 2030 wieder. Das in die Spielhandlung integrierte historische und aktuelle Material entstammt dem ZDF-Archiv, zur Dokumentierung der Jahre 2007 bis 2029 dient so genanntes "Fake-Archive-Material", in die Zukunft projizierte Szenen, die auf wissenschaftlichen Studien basieren.

Der demographische Wandel ist eines der drängendsten Probleme der Gegenwart: Im Jahr 2030 wird jeder dritte Deutsche älter als 60 Jahre alt sein. Immer weniger Junge müssen dann immer mehr Alte versorgen, einem Rentner wird nur noch ein Erwerbstätiger gegenüberstehen. Die Folgen werden katastrophal sein: Die junge Generation ist überfordert und nicht mehr bereit, für das Millionenheer der Rentner zu bezahlen. Der Generationenvertrag steht vor der Auflösung, das gesamte Pflegesystem ist in Frage gestellt, und die Rationierung medizinischer Leistungen scheint unausweichlich.

In dem vom ZDF auf Basis seriöser Forschungsergebnisse entwickelten Szenario werden alte Menschen in Heimen für Arme dahinvegetieren, während andere in Luxusresidenzen einen glänzenden Lebensabend genießen. Gleichzeitig werben dubiose Wellness-Konzerne für ihre Wohnparadiese irgendwo in der Dritten Welt, in denen sie für wenig Geld angemessene Unterkunft, Betreuung und Pflege versprechen: Geldmaschine Altersarmut.

"2030 – Aufstand der Alten" wurde für das ZDF von Ziegler-Film in Berlin, Brandenburg sowie in Südspanien mit 750 Schauspielern und Statisten produziert. Ergänzt werden die Spielszenen durch aufwändige Computeranimation.

Dienstag, 16. Januar 2007, 20.15 Uhr

2030 – Aufstand der Alten

Doku-Fiction von Jörg Lühdorff

1. Die Geiselnahme

Die Journalistin Lena Bach (Bettina Zimmermann) versucht im Jahr 2030 den mysteriösen Tod des Rentners Sven Darow (Jürgen Schornagel) aufzuklären und stößt dabei auf skrupellose Mächte: Alte Menschen, die ihre meist niedrigen Renten an einen großen Gesundheitskonzern verpfänden, werden um ihren wohlverdienten Lebensabend bitterlich betrogen

"2030 -Aufstand der Alten" beschäftigt sich mit den Folgen des demographischen Wandels in 24 Jahren. Wie werden wir leben, wenn es immer mehr alte und immer weniger junge Menschen geben wird? Was kann passieren, wenn die Rentensysteme nicht mehr zu finanzieren sind und wenn eine angemessene gesundheitliche Versorgung für alle der Vergangenheit angehört?

Zur Umsetzung dieses in ganz Europa brisanten gesellschaftspolitischen Stoffes haben das ZDF und Ziegler-Film gemeinsam ein neues Fernsehformat konzipiert: die "Doku-Fiction", die in der Zukunft spielt. Der auf Basis seriöser Forschungsergebnisse entwickelte "Demographie-Krimi" entführt den Zuschauer in eine soziale Welt der Zukunft, wie sie hoffentlich niemals sein wird.

Im Jahr 2030 wird die junge Journalistin Lena Bach Zeugin eines Verbrechens. Ein verzweifelter Rentner nimmt den Vorstandsvorsitzenden des Wellness-Konzerns "Prolife" als Geisel und will ihn zu einem Geständnis zwingen. Gerade als der Manager anfängt zu reden, kommt es zu einer Explosion. Angeblich hat Darow eine Handgranate gezündet. Der Geiselnehmer und sein Opfer werden getötet, die Leichen von Sondereinheiten der Bundeswehr umgehend entfernt.

Lena Bach glaubt nicht an die Theorie der Staatsanwaltschaft, dass es sich bei dem toten Rentner Sven Darow um einen geistig verwirrten Einzeltäter handelt. Sie vermutet, dass irgendjemand die wahren Hintergründe der Geiselnahme vertuschen will, und beginnt im Vorleben des Rentners zu recherchieren.

In einer Massenunterkunft für verarmte Senioren lernt sie einen Freund Sven Darows kennen. Sie erfährt, dass Darow bis zum Jahr 2026 ein ganz normales bürgerliches Leben führte, doch dann er-

krankte seine Frau schwer. Die Krankenversicherung weigerte sich, die teuren Operationen zu bezahlen. Sven Darow verkaufte seine Eigentumswohnung. Nach dem Tod seiner Frau war er – wie so viele Rentner, die sich die Gesundheitsversorgung nicht mehr leisten können – verarmt.

In dem Obdachlosenheim – einem ehemaligen Theater – hielt er es nicht lange aus. Svens Freund weist der Journalistin den Weg zu einer skurrilen Alten-WG in einem verlassenem Dorf in Mecklenburg-Vorpommern. Gemeinsam mit anderen alten Menschen betrieb Darow dort einen illegalen Internet-Sender und engagierte sich für bessere Lebensbedingungen für alte Menschen. Lena stöbert in seinem Archiv und findet viele Fernsehbeiträge aus vergangenen Jahrzehnten, die beschreiben, wie es zu der demographischen Katastrophe kommen konnte.

Irgendwann verlässt Darow die Alten-Wohngemeinschaft. Er filmt eine Familie, in der drei Generationen versuchen, einander zu helfen – trotz knapper Mittel. Außerdem begleitet er verzweifelte Senioren mit seiner Kamera bei einem Apothekenüberfall. Immer mehr alte Menschen übertreten die Gesetze, da manche Medikamente von den Kassen nicht mehr bezahlt werden.

Lena Bach ist ratlos. Nichts, was sie über Sven Darow herausfindet, spricht für einen gefühllosen Verbrecher, der skrupellos den Vorstandsvorsitzenden eines Konzerns ermordet. Ihre Recherchen stecken in einer Sackgasse. Da erreicht sie der Anruf eines anonymen Informanten.

Donnerstag, 18. Januar 2007, 21.00 Uhr

2030 – Aufstand der Alten

Doku-Fiction von Jörg Lühdorff

2. Das Leben im Untergrund

Die Journalistin Lena Bach recherchiert weiter auf den Spuren des toten Rentners Sven Darow. Hat er den Vorstandsvorsitzenden des Wellness-Konzerns "Prolife" ermordet und sich selbst in die Luft gesprengt, oder wurden beide Opfer eines Verbrechens? Lena trifft den Informanten, der ihr über Videotelefon wichtige Details aus Darows Leben versprochen hat, in einem illegalen Berliner Hinterhof-Hospital. Sie weiß jetzt: die Handgranate, die Darow mit sich trug, war eine Plastikattrappe. Was geschah wirklich im Büro des "Prolife"-Vorstandsvorsitzenden? Welches Geständnis wollte Darow vor laufender Kamera aus ihm herauspressen? Hatte er ein Geheimnis entdeckt?

Lena findet neue Spuren Sven Darows, der vor seinem Tod untergetaucht war. Im Jahr 2028 hatte er sich dem "Kommando Zornige Alte" angeschlossen, einer radikalen Gruppe von Altenaktivisten. Die Gruppe war der Öffentlichkeit durch eine Protestaktion in der Kurstadt Baden-Baden bekannt geworden. Vermummte Rentner hatten Silikonkissen und Fettbeutel auf flanierende wohlhabende Senioren geworfen. Doch bei solchen "symbolischen Aktionen" war es nicht geblieben. Auch einige Banküberfälle gingen auf das Konto der "Zornigen Alten."

Mit dem erbeuteten Geld ereigneten sich einige kleine "Wunder". Lena Bach trifft eine alte Dame, die mit Darows Hilfe ihr Altenheim verlassen konnte und jetzt wieder eine angemessene Pflege zu Hause erhält. Außerdem erfährt sie von Senioren, die sich aufgrund eines unerwarteten Geldsegens plötzlich dringend notwendige Operationen leisten konnten. Darow war wohl eine Art Robin Hood der Alten, doch wo liegt die Verbindung zum "Prolife"-Konzern?

Beim Internetsender "Mündige Bürger" findet Lena engagierte Filmberichte Darows zur Rentenpolitik und zur Sterbehilfe im Jahr 2030, außerdem einen illegalen Mitschnitt einer Verkaufsveranstaltung des Wellness-Konzerns "Prolife". Mit dubiosen Drückermethoden werden alte Menschen in Billigheime nach Afrika gelockt. Ist das endlich der Durchbruch in Lena Bachs Recherche?

Die Journalistin Lena Bach und ihr "Informant" arbeiten mehr und mehr als vertrauensvolles Team, um gemeinsam hinter Darows Geheimnis zu kommen. Gemeinsam gelingt es ihnen, Darows letzte Unterkunft

vor der Geiselnahme zu finden. Lena stöbert in Darows Unterlagen und entdeckt den Hilferuf einer alten Dame aus Westafrika. Schließlich findet sie ein Flugticket nach Nakena, einer größeren Metropole in Westafrika, ausgestellt auf den Darows Namen.

Was steckt hinter dem Hilferuf? Lena Bach macht sich umgehend auf den Weg nach Afrika. In Nakena gelandet, erfährt sie, dass die Seniorin entführt wurde, kurz bevor Sven Darow sie treffen wollte.

Dienstag, 23. Januar 2007, 20.15 Uhr

2030 – Aufstand der Alten

Doku-Fiction von Jörg Lühdorff

3. Das Geheimnis in der Wüste

Lena Bach recherchiert auf den Spuren Sven Darows in Afrika. Nach dem vereitelten Treffen mit der alten Dame hatte Darow sich allein auf den Weg in eine Residenz des "Prolife"-Konzerns in der Nähe Nakenas gemacht. Das Unternehmen verspricht deutschen Senioren in Westafrika ein sorgenfreies Leben, das sie sich in Europa mit ihrer geringen Rente nicht leisten könnten. Voraussetzung: Sie müssen ihre gesamten Rentenansprüche an "Prolife" übertragen. Was wollte Darow dort herausfinden?

Lena Bach bekommt einen Interviewtermin mit einem "Prolife"-Manager vor Ort. Als sie kritisch hinterfragt, was mit Senioren geschieht, die ernsthaft erkranken und umfassende Pflege brauchen, entzieht ihr der Konzern sämtliche Drehgenehmigungen. Doch Lena lässt sich durch Drohungen nicht von ihren Nachforschungen abbringen. Von wohlhabenden Senioren erfährt sie, dass jeden Monat einige alte Menschen freiwillig die Residenz verlassen. Wer keine Rücklagen habe, könne sich mit der Grundrente zwar die Unterkunft, nicht aber eine bessere medizinische Versorgung leisten. Lena entdeckt schließlich, wo die erkrankten und zum Teil bettlägerigen Senioren hingebacht werden. Nachts schleicht sie sich auf das eingezäunte Gelände. Was sie entdeckt ist ungeheuerlich... Wieder zurück in Deutschland, will sie erreichen, dass die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden. Doch der ermittelnden Staatsanwaltschaft gehen die Zeugen aus: Wichtige Manager von "Prolife" tauchen unter oder werden unter mysteriösen Umständen tot aufgefunden. Hochrangige Persönlichkeiten aus der Politik scheinen in den Skandal verwickelt zu sein. Schließlich tritt das gesamte Bundeskabinett geschlossen zurück.

Mit der Möglichkeit, privaten Wellness-Konzernen seine Renten zu übertragen, waren die Grundlagen für den Missbrauch gelegt worden: Eine massenhafte Entsorgung von alten Menschen nach Afrika hatte begonnen, weil die Politiker im Jahre 2030 keine Möglichkeit sahen, ihnen in Europa eine menschenwürdige Versorgung zu garantieren. Es waren zu viele, und der Staat stand vor dem Bankrott. Hatte es soweit kommen müssen? Können die Politiker von heute eine solche Entwicklung noch stoppen?

Die Entwicklung eines neuen Fernsehformats

Von der Idee zur Doku-Fiction, die in der Zukunft spielt

Von Steffen Bayer

Es gibt Themenbereiche, die sind einfach wichtig: Pflege, Rente und Gesundheit zum Beispiel. Dokumentationen zu diesen Themen, die im ZDF unter Leitung von Heiner Gatzemeier hergestellt wurden (z.B. "Geldmaschine Pflegeheim", 1999, "Werde besser niemals alt", 2002) waren große Publikumserfolge. Vor zwei Jahren stellte sich die Redaktion Zeitgeschehen eine neue Herausforderung: Zur Prime Time-Sendezeit um 20.15 Uhr sollte über zentrale gesellschaftspolitische Fragestellungen berichtet werden; Informationsbedürfnis des Zuschauers und Unterhaltungswunsch sollten dabei verschmelzen. Von vorneherein war klar: Das übliche Konzept – reportagehafte Beschreibung des Ist-Zustandes kombiniert mit Experten O-Tönen – würde bei diesem ambitionierte Vorhaben nicht funktionieren. Die Entwicklung der Doku-Fiction begann.

Thema dieses Pilotprojekts sollten der demographische Wandel und sein Folgen sein, ein sperriges journalistisches Sujet mit vielfältigen Facetten – eine der größten gesellschaftlichen Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte. Seriös sollte sie sein, die Doku-Fiction "2030", basierend auf wissenschaftlichen Fakten, aber gleichzeitig auch unterhaltend, eine Art Demographie-Krimi. Keine Liebesgeschichte sollte von der eigentlichen Handlung ablenken, aber auch keine ausschweifenden Zahlen und Statistiken den Zuschauern verwirren. Mit Ziegler-Film, Berlin, fand die Redaktion Zeitgeschehen des ZDF einen erfolgreichen Partner mit viel Erfahrung im fiktionalen Bereich.

Fortan wurde die Entwicklung zweigleisig betrieben. Während die Redaktion Zahlen und Fakten zur demographischen Entwicklung recherchierte und hoch wahrscheinliche Zukunftsszenarien entwickelte, entwarfen Autoren von Ziegler-Film mögliche Handlungsstränge. Als besonders schwierig erwies sich dabei die redaktionelle Vorgabe, Archivmaterial aus der Jetzt-Zeit in die fiktionale Handlung im Jahr 2030 zu integrieren. Mehrere Drehbuchentwürfe wurden verworfen, bevor es Jörg Lühdorff schließlich gelang, die verschiedenen gewünschten Erzählebenen miteinander zu verknüpfen.

Die Doku-Fiction, die in der Zukunft spielt, ist weder reines Fernsehspiel noch traditionelle Dokumentation, sondern die Verbindung von beidem: hochwertiges Erzählfernsehen mit dokumentarischem Anteil,

basierend auf einer soliden Grundlage recherchierter Fakten. Der Begriff "Fiction" wird dabei in zweierlei Weise verwendet: Zum einen steht er für den dramaturgischen Kunstgriff, Zuschauern Fakten bewusst in Form einer spannenden Story anzubieten. Zum anderen steht "Fiction" auch für ein Zukunftsformat, das einen heute bereits erkennbaren Trend seriös in die Zukunft fortschreibt. Für die Umsetzung dieses innovativen Anspruchs mussten die Redaktion Zeitgeschehen und die Produktionsfirma Ziegler-Film eine eigene neue Formensprache entwickeln, die auf einer geschickten Verbindung dokumentarischer und fiktionaler Elemente beruht.

Der Plot von "2030 – Aufstand der Alten": Die investigative Journalistin, Lena Bach, will zusammen mit ihrem Kamerateam einen mörderischen Skandal um alte Menschen aufdecken. Während ihrer Recherche im Jahr 2030 begleitet sie ein Kamerateam im Reportagestil. Ihre Zwischenergebnisse fasst die Reporterin in Aufsatzen zusammen, gelegentlich erhöhen Bilder von "Überwachungskameras" den optischen Reiz für den Zuschauer. Begebenheiten, die Lena aus dem Vorleben einer zentralen Figur, des ermordeten Rentners Sven Darow, herausfindet, werden als Re-Enactments gezeigt und im Off kommentiert. Zukunft wird durch Dreharbeiten an futuristischen Orten dargestellt. Dazu kommen aufwändig gestaltete CGI-Animationen, die fester Bestandteil des Doku-Fiction Konzepts sind.

In die formal dokumentarisch aufgelöste Spielhandlung wurden authentische historische und aktuelle Berichte integriert, die aus dem ZDF-Archiv stammen. Zur "Dokumentierung" der zu erwartenden Entwicklung in den Jahren 2007 bis 2029 wurden entsprechende neue Sequenzen gedreht, die auf den recherchierten Zukunftsprognosen beruhen. Das Ergebnis ist ein überraschendes Spiel mit Formen, das allerdings nicht zum Selbstzweck wird, sondern auf das Ziel ausgerichtet ist, Informationen zum demographischen Wandel zu transportieren, die uns heute bereits beschäftigen und uns in der Zukunft mit Sicherheit noch mehr beschäftigen werden.

Fragen an Bettina Zimmermann

Wie fühlt sich eine junge Frau im Alter von 31 Jahren dabei, in einem Film mitzuspielen, der das Thema Altersarmut zum Thema hat?

Altersarmut und Rente sind Themen, über die man in jedem Alter nachdenken und Bescheid wissen sollte, gerade auch mit Anfang dreißig. Was wir heute in der Rentenpolitik erreichen oder auch nicht erreichen, werden wir an unserer eigenen Pension spüren. Als ich dieses Projekt angeboten bekam, dachte ich sofort: Das möchte ich machen. Vielleicht bewegt es ja etwas, wenn sich gerade auch die jüngeren Menschen mit diesem Thema beschäftigen.

Machen Sie sich manchmal Sorgen, wie Ihr Leben in 25 Jahren aussehen könnte?

Natürlich macht man sich Gedanken, aber jeden Tag aufzustehen und sich zu sorgen, ist auch nicht der Weg. Man soll ja auch im Moment leben. Auf Drängen meiner Eltern, denen ich dafür sehr dankbar bin, habe ich schon mit zwanzig angefangen, in meine Rente einzuzahlen. Ich hoffe, dass mir davon etwas bleibt!

Beschäftigt sich auch die Privatperson Bettina Zimmermann mit dem Thema "Demographischer Wandel"?

Ich habe mich immer zu diesem und auch zu anderen Themen über die Medien informiert, so dass ich die neuesten Entwicklungen mitbekommen habe. Ich denke, das sollte normal sein, zum Beispiel Nachrichten zu schauen oder Zeitung zu lesen. Durch dieses Projekt bin ich noch mal intensiver in das Thema "demographischer Wandel" eingetaucht, speziell im Hinblick auf die nächsten zwanzig, dreißig Jahre... Ich war erschrocken. Der Film zeigt jedem ganz deutlich: Wenn wir jetzt nicht drastisch etwas unternehmen, dann könnten die Visionen von "2030 – Aufstand der Alten" Wirklichkeit werden. Bilder zeigen hier die Sache deutlicher als das, was sonst immer nur gesagt wird. Mich hat das Projekt dazu gebracht, noch mehr eigenständig aktiv zu werden.

Wie gefällt Ihnen die Figur, die Sie spielen?

Lena ist eine Figur die eigenständig handelt und sich ihr eigenes Bild von Dingen machen möchte. Das gefällt mir sehr, das kommt meiner eigenen Person nahe. Lena ist Journalistin – nachzufragen ist ihr Job,

aber im Laufe der Geschichte geht es ihr um mehr. Sie will die ungeheuerlichen Missstände aufdecken – der Menschen, nicht der Story wegen. Lena ist eine Kämpferin, die sich für andere einsetzt. Wie könnte mir da die Figur nicht gefallen?

Fragen an Jürgen Schornagel

Stimmt es, dass Sie von dem Drehbuch zum Film "2030 – Aufstand der Alten" sofort begeistert waren und sogar Ihren Urlaub abgebrochen haben, um an den Dreharbeiten teilzunehmen?

Die Drehbücher zu "2030" sind mit die besten, die ich gelesen habe. Und das hat sich während des Drehs bestätigt. Für diese vom Inhalt und der Form so hervorragenden Bücher wäre ich von Tokio nach Berlin gekommen.

In "2030-Aufstand der Alten" spielen Sie eine Art "Robin Hood" für Ältere – was hat Ihnen an dieser Rolle gefallen?

Ich bin ein "Kämpfer" für Gerechtigkeit. Darow liebt die Menschen und das Leben, mit all seinen Kräften versucht er, ein "Maß an Gerechtigkeit" zu erreichen.

Halten Sie die Geschichte, die in "2030" dargestellt wird, für realistisch?

Ja, leider! Nur noch 23 Jahre bis zum Jahr 2030, Die Zukunft hat schon begonnen. Die Verantwortung aller ist gefragt, damit es zu keiner Rebellion kommt.

Verstehen Sie junge Menschen, die sich Gedanken um ihre Zukunft machen?

Jungen Menschen muss man in der Gegenwart lebenswerte Möglichkeiten geben, damit sie auch in der Zukunft menschenwürdig leben können.

Haben Sie sich Gedanken um die Zukunft gemacht, als Sie jung waren?

Das was wir lernen und woran wir uns erinnern, macht uns zu dem, der wir sind.

Fragen an Regina Ziegler und Heiner Gatzemeier

Ihr Film trägt den bezeichnenden Titel: "2030 – Aufstand der Alten". Wollen Sie die Generationen gegeneinander aufhetzen?

Regina Ziegler: Nein, ganz im Gegenteil. Dieses Zukunftsszenario der Alten kann ja durchaus im wahren Leben noch verhindert werden, in dem die Generationen jeweils ihre Grenzen öffnen und den demographischen Wandel als Chance erkennen. Und das betrifft auch unsere Politik.

Heiner Gatzemeier: Beide Generationen werden im Jahr 2030 gemeinsam in einem Boot sitzen: Die Journalistin Lena Bach, die durch die Spielhandlung führt, hat Verständnis für beide Seiten: Für die Alten, die sich darüber beklagen, dass sie so wenige Leistungen bekommen, und für die Jungen, die hohe Abgaben zahlen müssen. Der Aufstand der Alten richtet sich nicht gegen die Jungen, sondern gegen eine fehlgeleitete Politik.

Das Thema "Demographischer Wandel" wird in den Medien ja sehr kontrovers diskutiert. Experten, die vor den Folgen der Überalterung unserer Gesellschaft warnen, wird mitunter Panikmache vorgeworfen. Stellen Sie die Zukunft in "2030" nicht in zu dunklen Farben dar?

Heiner Gatzemeier: Die Faktenlage ist erdrückend. Der demographische Wandel wird dramatische Folgen für unsere Gesellschaft haben. Altersarmut, Pflegenotstand und sinkende Renten – das gibt es alles doch heute schon. In unserem Szenario haben wir lediglich zu Ende gedacht, was passieren könnte, wenn alles sich so weiter entwickelt, wie es schon heute angelegt ist.

Regina Ziegler: Das ist sicherlich noch steigerungsfähig. Aber ich würde mich freuen, wenn diese Vorstellung unserer Situation in 24 Jahren zu einem Umdenken anregt. Und die 'kontroverse Diskussion' darüber in den Medien zeigt ja, dass die zugebenermaßen zuge-spitzte Dramaturgie auch etwas Positives bewirken kann. Das Szenario in der Zukunft zeigt eine mögliche Situation, ausgehend von der heutigen unsicheren Rentenlage.

Auf welchen wissenschaftlichen Erkenntnissen fußt Ihre Handlung?

Heiner Gazemeier: Die Redaktion Zeitgeschehen des ZDF hat zwei Jahre lang Gespräche mit Experten geführt und Studien zu Rate gezogen. Die jüngste Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes vom November 2006 bestätigt wieder einmal, was längst bekannt ist: Wenn zu wenige Kinder geboren werden und es zu viele alte Menschen gibt, haben die Sozialsysteme ein Problem. Das Szenario von "2030 – Aufstand der Alten" haben wir im Übrigen vor Beginn der Dreharbeiten einem Wissenschaftler vorgelegt, Prof. Dr. Dr. Reimer Gronemeyer. Natürlich bleibt bei einem solchen Zukunftsformat vieles Fiktion, doch alles, was in dem Film behauptet wird, ist denkbar.

Regina Ziegler: Im Jahr 2030 werden 54 Prozent der Bundesbürger über 50 Jahre alt sein. In der deutschen Politik ist jüngst erstmals der Begriff der "Unterschicht" eingeführt worden. Das Filmgenre "Doku-Fiction" bietet ein spannendes Dach für Realität, Fiktion und vor allem... Aktualität.

Verbinden Sie persönlich mit dem Projekt eine politische Botschaft?

Regina Ziegler: Als politisch denkender Mensch würde es mich sehr freuen, wenn "2030" nicht nur spannende Unterhaltung über drei Tage bietet, sondern die Botschaft beim Zuschauer ankommt und konkret auf die Realität eingeht. Ich bin 62 und habe wie viele Millionen andere die Sorge, wie ich meinen Lebensabend gestalten kann. Es geht nicht darum, den Zeigefinger hochzuheben, sondern darum, auf eine von verschiedenen, möglichen Realitäten aufmerksam zu machen und über Reformen nachzudenken, die heute umgesetzt werden müssen, um dann auch in etwa 20 Jahren greifen zu können. Da halte ich es mit der evangelischen Kirche, die macht es genauso.

Heiner Gatzemeier: Am Ende von Teil 3 erscheint eine Tafel: "Es ist noch nicht geschehen, aber so oder so ähnlich könnte es bald kommen." Für mich ist der zentrale Punkt eine deutlich verbesserte Familienpolitik, die vor allem Signale setzt, dass es sich lohnt, Kinder aufzuziehen. Eine gute Familienpolitik ist auch eine gute Rentenpolitik. Und vor allem: Die Politik muss mutigere Reformen durchführen. Alle reden über den demographische Wandel, aber keiner tut was.

In Ihrem Film steht die Figur des Sven Darow im Mittelpunkt – ein Mann, der mit militanten Mitteln versucht, alten Menschen zu ihrem Recht zu verhelfen bzw. ihre Lebenssituation zu verbessern.

Ist das das Modell der Zukunft, dass sich Alte zur Wehr setzen sollen?

Heiner Gatzemeier: Jürgen Schornagel als Sven Darow ist bei "2030 – Aufstand der Alten" eine Art Robin Hood der Alten, Bettina Zimmermann als Journalistin Lena Bach verkörpert den inzwischen selten gewordenen investigativen Journalismus. Beiden gemeinsam ist ihr Engagement, sich gegen inakzeptable gesellschaftliche Zustände zu wehren.

Regina Ziegler: Nicht "Alte", sondern die gesamte Gesellschaft inklusive der politisch Verantwortlichen sollte sich gegen derartige Missstände zur Wehr setzen, und das in Form von konstruktiven Lösungen. Solidarität und Miteinander müssen militante Aktionen verhindern. Der demographische Wandel fordert ein Aufbrechen der herkömmlichen Altersstrukturen, und dann sind im günstigsten Fall die heutigen Alten ja gar nicht mehr die Alten...

Vermittelt Ihr Film auch hoffnungsvolle Momente?

Heiner Gatzemeier: Natürlich. Eine Alten-WG lebt neue Wohnformen vor, eine Drei-Generationen-Familie, die Familie Brandner, zeigt, dass die Solidarität innerhalb der Familien nach wie vor besteht. Und da ist ja auch noch Sven Darow, ein tragischer Held, dessen Geschichte aber auch zeigt, dass es sich lohnt, sich für Generationengerechtigkeit einzusetzen.

Regina Ziegler: In dem Bewusstsein des Zuschauers über die möglichen Folgen und Chancen des demographischen Wandels in der Gesellschaft sollte ein Umdenken statt finden. Das wiederum birgt Hoffnung für eine gemeinsame Zukunft. Zum Beispiel die von Heiner Gatzemeier angeführte Drei-Generationen-Familie sowie die Alten-WG.

Warum haben sie das Format der Doku-Fiction gewählt? Ist das noch Journalismus?

Regina Ziegler: Doku, weil es Glaubwürdigkeit vermittelt, und Fiction, weil es die Weiterentwicklung des Status Quo aufzeichnet. Die Möglichkeit einer Doku-Fiction erlaubt es, in der Fantasie etwas vorweg zu nehmen, was einerseits überraschend, andererseits aber durchaus möglich ist. Fernsehen war immer dann besonders interessant, wenn es das Udenkbare gezeigt hat. Ein klassisches Beispiel sind die Arbeiten von Wolfgang Menge, wie "Smog" oder "Das Milliardenenspiel". Beide Filme würden als Beschreibung der Gegenwart heute noch Be-

stand haben. Die Kunst besteht darin, komplexe Entwicklungen unterhaltsam zu machen, Personen zu erfinden, denen man das glaubt.

Heiner Gatzemeier: Das Format schafft vor allem Authentizität. Die Spielhandlung von 2030 ist nicht frei erfunden, sondern basiert auf soliden Recherchen: Ein Zustand, wie wir ihn schon heute kennen, wird in die Zukunft weitergedacht. Wir haben ein neues Format entwickelt, das Fiktion und Fakten miteinander verbindet, ein Format im Grenzbereich des Journalismus. Im Übrigen sendet das ZDF während der Ausstrahlungswoche von "2030-Aufstand der Alten" einen umfassenden Demographie-Schwerpunkt. Das Publikum, das sich ergänzend für die harten Fakten interessiert, wird sich zum Beispiel in der Dokumentation "Die Alten-Republik Deutschland" aus der "Frontal"-Redaktion im Anschluss an den ersten Teil informieren können.

Produktionstagebuch

von Autor und Regisseur Jörg Lühdorff

8. Dezember 2005: Ich bekomme einen Anruf der Producerin Jasmin Gravenhorst von Ziegler Film, die mir das Projekt "2030" anbietet.

16. Dezember 2005: Obwohl ich zur Zeit gerade an einem anderen Buch sitze, sage ich zu. Selten bekommt man ein so aufregendes und ungewöhnliches Projekt angeboten.

2. Januar 2006: Ich beginne mit der Neukonzeption der drei bislang vorliegenden Buchentwürfe. Basierend auf den Ergebnissen, die Ziegler Film und die Redaktion in den vergangenen zwei Jahren erarbeitet haben, schlage ich eine komplett neue Dramaturgie vor, die sich aus dem Umstand ergibt, dass wir nun konsequent unser Projekt in Form einer Dokumentation erzählen wollen. Ich habe mich dafür stark gemacht, weil ich denke, dass es die konsequenteste Form und die emotionalste Vermittlung unserer Inhalte ermöglicht. Obwohl ich gewöhnlicher Weise im Spielfilmbereich arbeite, reizt mich gerade dieser formale Ansatz, wenngleich das Thema, das ja meine Generation in der Zukunft beschreibt, schon Grund genug wäre, das Projekt zu machen.

März 2006: Die drei Bücher sind zum ersten Mal durchgeschrieben. Noch nie habe ich unter einem solchen Zeitdruck gearbeitet. Dennoch hat das Schreiben erstaunlich Spaß gemacht. In den nächsten Wochen werden wir am "Fine Tuning" arbeiten. Immer wieder diskutieren wir, in wie weit wir unseren Ansatz, die Geschichte konsequent als Dokumentation zu erzählen, durchhalten können. Trotz vieler Versuche, dieses Prinzip zu brechen, entscheiden wir uns für die konsequenteste Umsetzung. Der Zuschauer würde sofort merken, wenn wir dieses Prinzip brechen. Immer müssen wir uns die Frage gefallen lassen: Würde dies so in einer Dokumentation erzählt werden können?

Es wird sich zeigen, dass in genau dieser Beschränkung der Reiz dieses Projektes liegt. Bestes Beispiel ist die Täterfigur. Wie gerne würden wir mehr über ihn erfahren. Doch der Journalistin stehen nur Zeitzeugen und Bilder zur Verfügung, die es vermutlich nach so einem Ereignis(Geiselnahme mit Todesfolge) geben würde. Aus diesem Umstand ergeben sich neue Chancen. Das gesamte Sammelsurium aus Fotos, Privatvideos, Überwachungskameras und anderen Bildquellen ermöglicht am Ende einen Mix, der den Charakter einer solchen Dokumentation ausmacht. Ergänzt werden die Bildquellen durch nachge-

stellte Szenen, die die Aussagen der Zeitzeugen zu visualisieren helfen.

März 2006: Nach ersten Gesprächen mit meinem Kostümbildner Jürgen Knoll wird mir klar, dass sein Vorhaben den Rahmen normaler Fernsehspiele weit übersteigen wird. Um ein Gefühl von dem Jahr 2030 zu vermitteln, muss er eine komplett neue Mode entwerfen. Das bedeutet, er muss über 600 Kostüme entwerfen und herstellen. Mit viel Kreativität entwickelt er Methoden, wie er bestimmte Stilelemente immer wieder verwenden kann, ohne sie für jedes Kostüm neu herzustellen. Dies spart viel Geld kostet aber auch viel Zeit und Manpower.

11. April 2006: Wir machen einen Testdreh, um uns dem Look des Filmes zu nähern. Mit Philipp Timme haben wir einen Kameramann engagieren können, der wie geschaffen ist für einen Projekt mit einer möglichst authentischen Erzählweise. Er schlägt vor, künstliches Licht nur dort einzusetzen, wo es bei einer Dokumentation eingesetzt werden würde. Die meiste Zeit werden wir also nur mit natürlichem Licht auskommen müssen. Der Wunsch der Redaktion nach einem hochwertigen Look macht dies zu einer echten Herausforderung. Das Ergebnis wird später unsere Erwartungen deutlich übertreffen. Ich sage dies nicht, weil man das von mir erwartet, sondern, weil wir bei diesem Film völlig neue Wege gehen mussten, die mein Arbeiten in der Zukunft sicher stark beeinflussen werden.

Das Ergebnis des Test zeigt uns jedoch auch, dass wir zwar einen spannenden Zukunftslook entwickelt haben, er aber in vielen Dingen zu extrem ist. Bei einem klassischen Science-Fiction Film wäre dies durchaus willkommen. Doch wir wollen unsere Geschichte möglichst realistisch erzählen. Betrachtet man das Straßenbild des Jahres 1981, sieht man, dass sich außer bei den Frisuren, der Mode und den Autos wenig in den vergangenen 25 Jahren verändert hat. Zudem sollen sich die Zuschauer in den Figuren von 2030 wiedererkennen. Dies gelingt sicher nur, wenn wir die Figuren nicht zu abgehoben darstellen.

Mai 2006: Während letzte Finanzierungsfragen geklärt werden, beginnt unsere heiße Vorbereitungsphase. Eine der größten Herausforderungen ist dabei das Casting. Zum einen haben wir über 60 Sprechrollen, die alle gut besetzt sein wollen, zum anderen habe ich den Ehrgeiz, die Rollen nicht zu prominent zu besetzen, um den Anspruch der Authentizität gerecht zu werden. Daher bin ich zunächst gar nicht begeistert, als Frau Ziegler Bettina Zimmermann vorschlägt. Ich habe sie zwar in einigen tollen Rollen gesehen, aber ihr Bekanntheitsgrad beim Publikum widerspricht meinen Vorstellungen. Dennoch lade ich

sie zum Casting ein und bin nach einer unglaublichen Vorstellung von ihr in einer echten Zwickmühle. Gemeinsam mit der Redaktion entscheide ich mich für Bettina – unter der Voraussetzung, dass wir ihr Äußeres so stark verändern, dass der Zuschauer sie nicht direkt als die romantische Heldin aus der "Luftbrücke" wahrnimmt. Diesen Schritt werde ich nicht bereuen, denn Bettina wird sich als echter Glücksfall für dieses Projekt herausstellen. Bei der zweiten großen Rolle fällt die Wahl deutlich einfacher. Ich frage meinen Freund Jürgen Schornagel, der schon in zwei meiner Filme mitgespielt hat. Obwohl er in den drei Teilen kaum zwei Sätze zu sprechen hat, ist er sofort Feuer und Flamme für die Figur. Ihm ist offensichtlich sofort klar, welche Bedeutung diese Figur für das Projekt hat.

Das Casting gestaltet sich weiterhin spannend. Paula Redlefson betreut die Schauspielsuche in Berlin und kann in den Wochen unter vielen unbekanntem Darstellern, teilweise ohne Dreherfahrung, einige Entdeckungen machen.

Juni 2006: Unter Hochdruck gehen wir in die letzte Phase der Vorbereitung. Bei 125 Motiven, die wir letztendlich brauchen, kommt unser Szenenbildner Frank Godt kaum noch zum Schlafen. Von seinem Motiven wird es schließlich auch abhängen, ob wir die Zukunft glaubhaft darstellen können.

Mein Regieassistent René Bosmann kommt ebenfalls kaum noch zur Ruhe. Das liegt vor allen Dingen daran, dass neben den 30 Drehtagen für die 1st Unit, also die Hauptdreharbeiten, noch 15 Drehtage für die 2nd Unit vorbereitet werden müssen. Ohne diese Unit, die immer die schlechteren Bedingungen haben wird, schon weil sie mit weniger Personal auskommen muss, hätten wir dieses Projekt nie realisieren können. Stefan Hornung, dem 2nd Unit Regisseur, und André Ritonale, seinem Kameramann, gilt daher mein großer Dank. Zu Beginn einer solchen Produktion glaubt man alles so gut vorzubereiten, dass die 2nd Unit nur noch umsetzen muss, was man sich ausgedacht hat. Doch wer die Realität kennt, weiß, dass ihr Können am Ende entscheidet, ob das Material brauchbar ist. In unserem Fall haben wir jeden noch so kleinen Schnipsel begeistert verwendet.

25. Juni 2006: Die letzten Mitarbeiter stoßen beim so genannten "Warm-up" zum Team. Eine solche Vorfreude und Begeisterung habe ich noch nie zuvor erlebt. Obwohl mich die Begeisterung für die Bücher sehr freut, habe ich langsam das mulmige Gefühl, dass die Erwartungen ins Unermessliche steigen. Bei einem schwachen Buch kann man als Regisseur oft durch eine gute Inszenierung alle Betei-

ligten überraschen, doch in diesem Fall kann ich kaum noch positiv überraschen. Der Druck ist immens.

26. Juni 2006: Der erste Drehtag. Strahlender Sonnenschein. Ein gut gelauntes Team und eine mitreißende Bettina Zimmermann.

Ich bin erleichtert, als ich feststelle, dass die komplizierte HDTV Technik besser in den Griff zu bekommen ist, als noch beim Testdreh. Es rentiert sich, dass wir mehr Mitarbeiter in der Kameratechnik und weniger im Beleuchtungsstab haben. So können wir immer mit zwei Kameras gleichzeitig drehen. Dass wir mit Michael Praun einen kompletten 2. Kameramann am Set haben, wird sich ebenfalls als Glücksfall herausstellen.

Obwohl jenseits der Dreharbeiten alle Beteiligten bis zum Umfallen arbeiten müssen, bleiben nennenswerte Pannen beim Dreh selber aus. Vielleicht auch Dank der Fußball-WM bleibt die Stimmung am Set sensationell.

Ausgenommen vom 5. Juli. Am Tag nach dem Spiel gegen Italien ist das Team am Boden. Nichts scheint zu klappen. Eine Panne nach der anderen, verzögert den Dreh an diesem Tag.

Jeden Tag stelle ich aufs Neue fest, dass mir meine Erfahrung der vergangenen Jahre bei diesem Projekt nur wenig hilft. Gerade bei der Inszenierung der Schauspieler kann ich mich nicht auf meine natürlichen Instinkte verlassen. Menschen, die bei einer Dokumentation ein Interview geben, agieren natürlich anders vor der Kamera als Schauspieler, die eben immer so tun müssen, als sei keine Kamera vorhanden. Das fängt damit an, dass Bettina sich daran gewöhnen muss, für ihre Aufsager direkt in die Kamera zu sprechen. Auch etliche Komparsen müssen von uns fast dazu gezwungen werden, immer mal wieder in die Kamera zu blicken. Gerade diese Kamerablicke von Passanten auf der Straße machen eine Szene oft authentischer.

Spannend ist es auch, gerade den erfahrenen Schauspielern wie Gitta Schweighöfer oder Peter Rühring zu erklären, dass sie ihre Schauspielkunst dafür verwenden müssen, nicht mehr unbekümmert vor der Kamera zu agieren. Aber Kamera unerfahrene Menschen haben nun mal eher Lampenfieber und wirken vielleicht etwas spröder, wenn sie ein Interview geben. Daher ist es großartig, wie die beiden bereit sind, alle natürlichen Eitelkeiten zu vergessen und einfach nur ihre Rollen zu bedienen.

19. Juli 2006: 18. Drehtag. Heute drehen wir im Studio. Vor diesem Tag habe ich großen Respekt. Bettina muss den ganzen Tag im so genannten virtuellen Studio spielen. Das bedeutet, sie muss vor einer Glaswand stehen und mit nicht vorhandenen Bildinhalten agieren. Erst später in der Nachbearbeitung werden die Bildinhalte wie Videos und Grafiken eingefügt. Dass wir dieses virtuelle Studio später im Schnitt öfter einschneiden werden, spricht dafür, dass Bettina das toll gemacht hat. Leiden wird darunter "LIGA 01", die die visuellen Effekte herstellen muss. Sie bekommt zu den etwa 100 kalkulierten Effektschüssen etliche hinzu.

Die vielen Effektschüsse im Film erfordern eine große Disziplin. Spontane Änderungen würden schnell sehr teuer werden. Daher mussten wir uns extrem auf diese Einstellungen vorbereiten. Neben dem üblichen Storyboard, in dem jede Einstellung des Films vorab geplant wird, müssen wir jeden der Effektschüsse noch präziser vorbe-sprechen.

30. Juli 2006: Das gesamte Team reist nach Almeria, Spanien. Dort werden wir alle Außeneinstellungen drehen, die in Afrika spielen. Während der Vorbereitung wurde klar, dass wir dort ideale Drehbeding-ungen haben würden. Alle Motive liegen dicht beieinander. Die Sierra Nevada, die auch schon beim "Schuh des Manitu" und "Spiel mir das Lied vom Tod" Schauplatz war, liegt nur wenige Kilometer von der Küste entfernt, wo wir die Altenresidenz erzählen wollen. Zu meiner Überraschung ist der Ferienclub, in dem wir drehen, trotz der Hochsai-son nicht mit Touristen überfüllt. Lediglich Temperaturen bis zu 40 Grad machen dem ganzen Team zu schaffen. Tom Sielski, unser Set-aufnahmeleiter, nötigt alle Teammitglieder ständig zu trinken. Alle paar Minuten steht er hinter mir und drückt mir eine kleine Wasserflasche in die Hand.

7. August 2006: Wir haben abgedreht. Während für den Großteil des Teams nun Schluss ist, geht es für mich zurück nach Berlin, wo wir die nächsten Monate schneiden werden. Mein Cutter Bernd Euscher war-tet bereits mit dem ersten geschnittenen Material. Es zeigt sich, dass unsere Prognosen berechtigt waren. Die vielen Bildebenen, die ver-schachtelte Erzählweise ist spannend, aber sehr arbeitsintensiv. Es dauert Wochen, bis wir endlich den richtigen Rhythmus gefunden ha-ben. Zudem haben wir uns mit der Stoppzeit der ersten Folge ordent-lich vertan, sind etliche Minuten zu kurz. Das liegt vor allen Dingen an dem unglaublich hohen Tempo der Erzählweise. Was zuerst eine kleine Katastrophe zu sein schien, bietet uns letztendlich jedoch die Chance, die Biographie des Altenaktivisten etwas ausführlicher zu

schildern. Dank einiger Privatfotos von Jürgen Schornagel bekommen wir das Problem in den Griff. Heute möchte ich auf diese Elemente nicht mehr verzichten.

Oktober 2006: Der Schnitt neigt sich dem Ende entgegen. Die visuellen Effekte müssen jetzt unter Hochdruck vorangetrieben werden, sofern sie im Vorfeld nicht schon vorbereitet waren. Jetzt zählt jeder Tag. Ende November muss alles fertig sein.

31. Oktober 2006: Der Schnitt ist abgeschlossen. Mit dem Sounddesigner Guido Zettler bespreche ich die Tonbearbeitung. Wir dürfen nicht zu viel machen, weil wir ja eine "Dokumentation" sind, wollen aber alle Mittel ausschöpfen, um in die Welt 2030 einzutauchen.

Oliver Biehler muss nun in kurzer Zeit für drei mal 45 Minuten Musik komponieren, sie orchestrieren und sie schließlich mit den Musikern Ende November einspielen. Dazu gehört großes Vertrauen, denn endgültig hören werden wir die Musik erst, wenn Oliver abgemischt hat. Da es die siebte Zusammenarbeit zwischen ihm und mir ist, mache ich mir keine Sorgen.

Ich freue mich darauf, wenn wir Anfang Dezember bei der Hauptmischung alle Ebenen zum ersten Mal zusammenführen und das fertige Produkt zu sehen ist.

Lotto oder Balalaika spielen?

Politikerzitate

"Kinder kriegen die Leute immer"

Konrad Adenauer, CDU, Bundeskanzler, 1957

"Die Finanzlage der Rentenversicherung ist stabil. Jede Rente wird auch in Zukunft ungekürzt und pünktlich gezahlt. Und alle Altrenten werden auch in diesem Jahr am 1. Juli um 11 Prozent erhöht werden."

Walter Arendt, SPD, Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung, 1978

"Die Renten sind sicher, und die Renten können weiter steigen. Wir machen lediglich im Bereich unserer Standortsicherungspolitik Überlegungen, die auf die Zeit nach 2010, 2020 ausgerichtet sind. Aber auch da ist nicht primär daran gedacht die Renten oder den Rentenprozentsatz zu senken, sondern an andere Maßnahmen zu gehen."

Günther Rexrodt, FDP, Bundeswirtschaftsminister, 1993

"Und es gilt der Satz – zum Mitschreiben: Die Rente ist sicher."

Norbert Blüm, CDU, Bundesminister für Arbeit und Soziales, 1994

"Die Generation meiner Kinder hat dadurch, dass sie nur wenige Kinder hat, den Generationenvertrag längst aufgekündigt. Die Vorstellung, man könne ein Umlagesystem unbeschadet der demographischen Entwicklung und der Bereitschaft der Bevölkerung, Kapital zu bilden, auf Jahrzehnte hinaus garantieren, ist unrealistisch... Der Generationenvertrag ist demographisch gekündigt."

Kurt Biedenkopf, CDU, Ministerpräsident von Sachsen, 1996

"Ich kann den Jungen auch sagen, dass zukünftig jedes Jahr die Renten angehoben werden."

Walter Riester, SPD, Bundesminister für Arbeit und Soziales, 2000

"Mit dieser Rentenreform wird jede Rentnerin, jeder Rentner jetzt und zukünftig mehr Rente erhalten als nach altem Recht."

Walter Riester, SPD, Bundesminister für Arbeit und Soziales, 2001

"Alle, die unter 45 Jahre alt sind, werden, und das ist objektiv einfach nicht wegzudrücken, werden so viel wie keine andere Generation nach dem 2. Weltkrieg in die Rentenversicherung einzahlen, und sie werden so wenig heraus bekommen, wie ganz wenige Generationen nach dem 2. Weltkrieg."

Edmund Stoiber, CSU, Ministerpräsident Bayern, 2001

"Die Rentenanpassung wird nicht angetastet! Die Vorschläge von Nullrunden kommen immer von denen, die vom Rentensystem wenig verstehen."

Ulla Schmidt, SPD, Bundesgesundheitsministerin, 2002

"Die Bundesregierung will keine Rentenkürzung, und deshalb hat sie sich dafür entschieden, dass die Auszahlung für die Rentner sicher ist, dass die Beitragssätze stabil sind."

Ulla Schmidt, SPD, Bundesgesundheitsministerin, 2004

"Ich kenne kein besseres System als die gesetzliche Rente, bei der die Jungen für die Alten zahlen."

Norbert Blüm, CDU, Ex-Bundesminister für Arbeit und Soziales, 2006

"Ich möchte, dass die Menschen kapieren, die gesetzliche Rentenversicherung bleibt der Kern und der Hauptstock für die Altersvorsorge, aber wer den Wohlstand von heute halten will, muss etwas Zusätzliches haben. Und dann kann man verschiedenes versuchen: Balalaika spielen oder im Lotto spielen. Man kann aber auch Riester-Rente oder betriebliche Versicherung machen."

Franz Müntefering, SPD, Bundesarbeitsminister und Vizekanzler, 2006

Visionen

von Fachberater Prof. Dr. Dr. Reimer Gronemeyer,

Zitate aus:

Die Entfernung vom Wolfsrudel, Düsseldorf, 1990:

"Das Forschungsinstitut Prognos AG hat jüngst alarmierende Zahlen vorgelegt: Im Jahr 2040 werden die Einkommen mit 42 Prozent Rentenabzügen belastet, wenn sich am Rentenversicherungssystem nichts ändert. Zusammen mit Steuern und anderen Sozialabgaben wird ein Durchschnittsverdiener in fünfzig Jahren etwa sechzig Prozent seines Lohns abgeben. Hauptursache: die Alten."

"Bei über Sechzigjährigen werden keine Operationen mehr vorgenommen. Für Prothesen und Medikamente steht jedem Senior jährlich ein feste Summe zur Verfügung. Von den bescheidenen Renten kann kaum jemand privat eine Operation, ein Medikament oder ein Hörgerät bezahlen."

"Eine alte ländliche und eine jugendliche urbane Lebenswelt stehen sich im Jahr 2030 gegenüber. Ob man Transport, Medizin oder Ernährung ansieht: Die urbanen Jugendzentren sind teuer und luxuriös. Hohe Mieten und schnelle Transportmittel, die Senioren nicht bezahlen können."

Zitate aus: Kampf der Generationen, München, 2004:

"Das planerische Grundelement heißt Kürzung. Auch wenn in der deutschen Gesellschaft Geld genug vorhanden sein dürfte, um solche Kürzungen zu vermeiden: Der Verweis auf den globalisierten Arbeitsmarkt (Lohnnebenkosten!) wird dafür sorgen, dass die Kürzungen durchgesetzt werden. Er wird auch eine Privatisierung der Versorgung mit Renten und Gesundheit zur Folge haben, bei dem immer mehr alte und junge Leute den Anschluss verlieren werden."

"Erst haben die günstigen Lebensumstände dafür gesorgt, dass viele Menschen gut versorgt alt werden. Nun läuft das Produkt Senior immer noch vom Band, obwohl der Markt längst gesättigt ist. Wie kann man das wieder stoppen? So viel haben wir uns auf unsere Planungskonzepte eingebildet, nun zeigt sich, dass alle Experten das kommende Desaster übersehen haben. Die Folge sind hektische Rettungsversuche, deren Scheitern absehbar ist."

"Wer jetzt gerade alt wird, ahnt, dass seine Einkünfte beschnitten werden. Wer jetzt jung ist, muss befürchten, dass seine Altersversorgung dürftig ausfallen wird. Ob alt, ob jung – die wattierte Wohlstandsära ist vorbei, künftig weht ein kalter Wind."

"Das Verschwinden familiärer und nachbarschaftlicher Beziehungen wird auf längere Sicht dazu führen, dass die Alten zu Knotenpunkten in elektronischen Netzen werden, in denen sie von Experten, die von Automaten und elektronischen Netzen unterstützt sind, lückenlos gepflegt, überwacht und gewartet werden."

*Prof. Dr. Dr. Reimer Gronemeyer
ist emeritierter Professor für Soziologie an der Universität Gießen, außerdem ist er Theologe und Buchautor*

2030 – Aufstand der Alten Warnungen von Experten:

*Prof. Dr. Wolfram Engels, Ökonom, Herausgeber der
Wirtschaftswoche (1995†):*

"Bis jetzt hat man immer nur kurzfristig Löcher gestopft, die langfristigen Probleme, die wirklich dramatisch sind hat man noch nicht einmal angegangen. Diese langfristigen Probleme beruhen darauf, dass die Geburtenraten zurückgegangen sind, so dass in Zukunft immer weniger Arbeitende immer mehr Alte ernähren müssen, dass das Pensionierungsalter gesunken ist und die Lebenserwartung steigt." 1985, ZDF

"Das bedeutet wenn die Beiträge so bleiben, dass ein junger Mann, der heute ins Berufsleben eintritt, nur noch eine Minirente bekommen kann." 1985, ZDF

"Die Politiker haben das Problem (der Rente) erkannt, aber gestellt haben sie sich ihm bis jetzt noch nicht." 1985, ZDF

Prof. Dr. Horst Opaschowski, Zukunftswissenschaftler:

"Wir müssen das jetzige Rentensystem langfristig durch eine Grundrente ersetzen.", Saarbrücker Zeitung, 1997

"Derzeit versorgen zwei Junge einen alten Menschen etwa 16 Jahre lang. Im Jahr 2030 muss ein Junger einen Alten etwa 20 Jahre lang finanzieren." aus: Der Generationenpakt, Darmstadt, 2004

Prof. Dr. Meinhard Miegel, Sozialforscher, Leiter des Instituts für Wirtschaft und Gesellschaft in Bonn:

"Wir haben derzeit 48 Rentner auf 100 Beitragszahler, im Jahre 2030 werden es etwa 114 Rentner auf 100 Beitragzahler sein. Wenn die Beitragszahler bereit sind, zirka 40,45 oder auch 50 Prozent ihrer Einkommen an die Rentner abzuführen, dann geht das alles. Nur das ist äußerst unwahrscheinlich. Ich bin der Meinung, dass wir in den nächsten 10 bis 15 Jahren so etwas wie eine Kündigung des Generationenvertrages erleben werden." 1992, ZDF

"Wenn wir keine drastischen Beitragserhöhungen in den kommenden 20 bis 25 Jahren erleben wollen (...), dann wird der Staat, dann wird die

gesetzliche Rentenversicherung noch in der Lage sein, Renten zu zahlen, etwa in der Höhe des heutigen Sozialhilfeniveaus." 1992, ZDF

"Das Problem des bestehenden Rentensystems ist das System selbst. Es ist ein System der Altenfürsorge, das heißt, die heute Erwerbstätigen sorgen sehr ordentlich für die heutigen Alten, es ist kein System der Altersvorsorge, und die heute Erwerbstätigen sorgen schlecht für ihr eigenes Alter vor... Die Folge davon wird sein, dass in 30 Jahren nicht wie gegenwärtig zwei Beitragszahler einen Rentner zu versorgen haben, sondern jeder Beitragszahler wird seinen Rentner haben. Mit anderen Worten, die Belastungen müssten sich, wenn wir im bestehenden System bleiben, annähernd verdoppeln." 1993, ZDF

"Auch künftig wird niemand 'unter der Brücke verhungern' müssen. Allerdings ist ein gewisser Pessimismus nicht unbegründet. Denn der Staat wird mit Sicherheit sein einst gegebenes Versprechen, im Rahmen des gesetzlichen Alters-, Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung den individuellen Lebensstandard zu gewährleisten, nicht einlösen können." 2006, Rheinischer Merkur

"Um die nachwachsenden Generationen nicht unzumutbar zu belasten, müssen alle sozialen Sicherungssysteme auf eine Grundsicherung zurückgeführt werden." 2006, Rheinischer Merkur

Ernst Welteke, Volkswirt und ehemaliger Präsident der Deutschen Bundesbank:

"Längst ist klargeworden: Die Rente der Zukunft ist auf dem gegenwärtigen Anspruchsniveau nicht mehr sicher. Die Beitragszahler heute werden mit der gesetzlichen Rentenversicherung alleine ihren Lebensstandard im Alter nicht halten können. Das System erfüllt seine wichtigste Aufgabe nicht, obwohl die deutschen Beitragszahler im internationalen Vergleich einen sehr großen Teil des Volkseinkommens für die Systeme der sozialen Sicherung aufbringen." 2002, Vortrag zum Unternehmertag Ostwestfalen-Lippe

Bernd W. Klöckner, Betriebswirt und Buchautor:

"Der Mythos von den gesicherten Renten für alle Generationen ist am Ende. Das System der gesetzlichen Rentenversicherung ist ein skandalöses, als Umlageverfahren deklariertes Schneeballverfahren, das die Verantwortlichen mit falschen Prognosen am Leben halten." aus: "Die gierige Generation", Frankfurt/Main, 2003

Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen, Finanzwissenschaftler:

"Wenn es schlecht läuft am Arbeitsmarkt und man gleichzeitig auch noch weiß, dass es demographisch in einer langer Frist noch mal schlechter läuft, dann muss man die Leute einfach darauf vorbereiten, dass sie länger arbeiten müssen und dafür wohl weniger Rente auch dementsprechend bekommen werden." 2005, ZDF

"In der gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung fehlen komplett die Rücklagen. Da reagiert die Politik überhaupt nicht auf Zukunftsprobleme. Ohne Reformen müssen die Babys und Kleinkinder von heute als 50-Jährige Sozialbeiträge in Höhe von 60 Prozent aufbringen – plus Steuern. Ich glaube nicht, dass sie das tun werden." 2006, Focus

Prof. Dr. Herwig Birg, Bevölkerungsforscher:

"Das Geld, das ihre Kinder einzahlen, wird im gleichen Moment an die Älteren weitergereicht, also zu hundert Prozent ausgegeben. Zurückgelegt wird im Umlageverfahren gar nichts. Wenn die Menschen, die etwas einzahlen, später als Kranke, Rentner oder Pflegefälle selbst bedürftig werden, woher soll das Geld dann kommen? Wenn keine Kinder da sind, kann auch niemand etwas einzahlen." 2006, FAZ

"Wenn heute zwei produktive Menschen einen älteren unterstützen müssen, dann werden es 2050 eben nicht mehr zwei sein, sondern einer. Das geht nur, wenn dieser eine mindestens doppelt so produktiv und bereit ist, über die soziale Umverteilung ein viel größeres Stück von seinem Einkommen an andere Menschen abzugeben als heute. Es müsste eine Solidaritätsexplosion stattfinden in diesem Land, von der das Christentum nicht einmal zu träumen wagte." 2006, FAZ

"Wir werden alles gleichzeitig haben: Verelendung, Dritte Welt in Deutschland und daneben einen obszönen Reichtum und Luxus. Die Gesellschaft wird sich spalten oder zerfallen. Es wird Menschen geben, die zwar im gleichen Land leben, aber nicht in der gleichen Welt." 2006, FAZ

Deutschland schrumpft und vergreist

Zahlen und Fakten zum demographischen Wandel

Als Basis für die nachfolgenden Zahlen dienen die Ergebnisse der aktuellen 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamts von November 2006:

Das Geburtendefizit wird immer größer: Seit Jahrzehnten bekommen die deutschen Frauen durchschnittlich nur noch 1,4 Kinder, im vergangenen Jahr sind 144 000 mehr Menschen gestorben als geboren wurden. Die Einwohnerzahl Deutschlands wird von fast 82,5 Millionen im Jahr 2005 auf zirka 78 Millionen im Jahr 2030 sinken.

Immer mehr ältere Menschen werden in Zukunft in Deutschland leben: Die Zahl der über 65-Jährigen steigt in den nächsten dreißig Jahren von derzeit knapp 16 Millionen auf etwa 24 Millionen.

Die Deutschen leben länger und sterben später. Im Jahr 2030 liegt die durchschnittliche Lebenserwartung für Frauen bei zirka 86 Jahren, für Männer bei zirka 81 Jahren.

Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts gehen sogar davon aus, dass die Deutschen bis zur Jahrhundertmitte durchschnittlich 93 bis 94 Jahre alt werden.

Wer bezahlt die Renten?

Immer weniger Junge müssen immer mehr Alte versorgen. Viele Experten gehen davon aus, dass im Jahr 2030 in der gesetzlichen Rentenversicherung nur noch ein Beitragszahler einem Rentner gegenübersteht. Heute "finanzieren" zwei Erwerbstätige einen Rentner. Nicht nur die Zahl der Rentenbezieher erhöht sich drastisch, sondern auch die Rentenbezugsdauer.

In den achtziger Jahren versprach Norbert Blüm, der damalige Bundesminister für Arbeit und Soziales: "Die Rente ist sicher." Doch wie lange noch?

Als Reichskanzler Otto von Bismarck 1889 in Deutschland die gesetzliche Rentenversicherung einführte betrug der Beitragssatz 1,7 Prozent, heute sind es 19,5 Prozent. Die Renten sind seit 2004 nicht mehr erhöht worden, 2007 und 2008 stehen den Rentnern weitere Nullrunden bevor. Wer nicht privat vorsorgt, wird im Alter arm aussehen, lautet heute die politische Botschaft.

Gesundheit für alle oder Zwei-Klassen-Medizin?

Die Zwei-Klassen-Medizin ist schon heute Realität. Auf der einen Seite stehen die Privatpatienten, denen auch neue Behandlungsmethoden bezahlt werden, auf der anderen Seite die Kassenpatienten, deren Behandlungen nur erstattet werden, wenn sie im gesetzlichen Leistungskatalog stehen. Das Sozialgesetz legt fest, dass die Krankenkassen nur Leistungen bezahlen dürfen, die "hinreichend", "notwendig" und "wirtschaftlich" sind.

Die Wahrscheinlichkeit, dass es in Zukunft in Deutschland zu einer Rationierung medizinischer Leistungen kommen wird, ist groß. In England werden schon heute manche Operationen für ältere Patienten nicht mehr aus Mitteln des öffentlichen Gesundheitswesens bezahlt. Ältere Patienten, die nicht privat bezahlen können, erhalten im britischen Gesundheitssystem keine Dialyse, keine Transplantation und keine Hüftprothese.

Menschenwürdige Pflege?

Seit langem deckt die Pflegeversicherung die gestiegenen Kosten nicht mehr ab, immer mehr alte und pflegebedürftige Menschen müssen von der Sozialhilfe leben. Heute sind etwa 2 Millionen Menschen pflegebedürftig. Bis zum Jahr 2030 wird nach den Prognosen der Rürup-Kommission die Zahl der Pflegebedürftigen auf über 3 Millionen steigen.

Eine Studie des Deutschen Instituts für Menschenrechte (DIMR) bringt die verheerenden Zustände in den Pflegeheimen an den Tag. Autor Valentin Aichele deckt darin "strukturelle menschenrechtliche Defizite" auf. Fast die Hälfte der 600 000 Bewohner von Pflegeheimen wurden "mangelhaft ernährt und nicht mit ausreichend Flüssigkeit versorgt". Die Hälfte der Bewohner litten an Druckgeschwüren.

Laut einer Statistik der Deutschen Alzheimer Gesellschaft leben in Deutschland zur Zeit mehr als eine Million Demenzkranke - im Jahr 2030 werden es etwa 1,7 Millionen sein.

Pflege im Ausland?

Das Geschäft mit der Pflege boomt. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung erwartet, dass bis 2030 1,5 Millionen Pflegeplätze gebraucht werden – mehr als doppelt so viele wie heute. In Spanien werben private Anbieter damit, dass man in der Regel dreißig Prozent billiger als in einer vergleichbaren deutschen Einrichtung leben kann. Mallorca und Südspanien sind schon heute beliebte Auswanderungsziele für deutsche Senioren.

Japan plant zur Zeit Seniorenheime auf klimatisch günstigen Inseln mit Pflegekräften aus Billiglohnländern, zum Beispiel den Philippinen.

Armut im Alter

Rentenexperte und Sozialforscher Professor Meinhard Miegel vom Bonner Institut für Wirtschaft und Gesellschaft geht davon aus, dass immer mehr Menschen in Deutschland von Armut betroffen sein werden. In einem "Frontal 21"-Bericht im März 2006 warnte er, dass der Kreis derer, die sehr geringe Rentenansprüche erworben haben, deutlich wachse. Bereits heute lebe ungefähr ein Drittel der Rentner, also fast 7 Millionen, unter dem Sozialhilfeniveau. Besonders Langzeitarbeitslose und unstetig Beschäftigte würden Gefahr laufen, im Alter zu verarmen. Er befürchte sogar, dass in 25 Jahren jeder zweite Rentner nur noch eine Rente in Höhe von Hartz IV bekommen wird.

Alte Menschen sind stärker suizidgefährdet. Armin Schmidtke, Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Suizidprävention (DGS), bestätigt, dass jede zweite Frau, die sich das Leben nimmt, über 60 Jahre alt ist. Das spiegelt seiner Meinung nach den Umgang der Gesellschaft mit alten Menschen wider. Statusverlust und Geldprobleme zählen zu den Ursachen. Depressionen im Alter werden oft nicht bemerkt.

Sterbehilfe

Menschen wollen nicht nur in Würde leben und gepflegt werden, sondern auch in Würde sterben. In unseren Nachbarländern, zum Beispiel in den Niederlanden, bieten die professionelle Organisationen "Dignitas" und "Exit" geschäftsmäßige Sterbehilfe an. In Deutschland ist organisierte Sterbehilfe verboten.

Doch die Debatte über Euthanasie und Sterbehilfe und die Zulässigkeit eines ärztlich begleiteten Suizids wird schon geführt. In Hannover hat bereits eine Sterbehilfe Vereinigung eine Geschäftsstelle eröffnet. Oliver Tomein, Mediziner und Autor des Buchs "Keiner stirbt allein", sagt, dass Patientenautonomie an ihre rechtlichen und ethischen Grenzen stößt, wo die kollektive Fürsorgepflicht verletzt wird. Legale Sterbehilfe könnte dazu führen, "sich für einen schnellen Tod zu entscheiden, weil bessere Möglichkeiten aus Kostengründen nicht zu verwirklichen sind".

Kriminalität im Alter

Entsprechend der demographischen Entwicklung wird es künftig auch mehr straffällige Senioren geben. In den letzten Jahren ist ein stetiger Anstieg der Kriminalität der über 60-Jährigen zu verzeichnen. 2004 zählte die Polizei fast 150.000 Tatverdächtige ab 60 Jahre. Die Senio-

ren nehmen in der Polizeilichen Kriminalitätsstatistik des Jahres 2004 6,4 Prozent der gesamt erfassten Tatverdächtigen ein. In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der über 60-Jährigen delinquenten Senioren um fast 50 Prozent gestiegen. Die meisten von Senioren begangenen Straftaten sind Diebstähle. Die zunehmende Altersarmut könnte immer mehr alte Menschen dazu zwingen, mittels Straftaten ihre Existenz zu sichern.

zusammengestellt von Birgit Schuler, ZDF Redaktion Zeitgeschehen

Biografien

Jörg Lühdorff

(Buch und Regie)

Jörg Lühdorff wurde 1966 in Düsseldorf geboren. Seine Ausbildung absolvierte er 1991 bis 1997 an der Filmakademie Baden-Württemberg, die er mit dem Film "Die Feuertaufe" abschloss. Jörg Lühdorff inszenierte fürs Fernsehen u.a. die Katastrophen-Thriller "Der Todeszug", "Ratten – Sie werden Dich kriegen" und die Fortsetzung "Ratten II – Sie kommen wieder".

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1995	"Das Leben danach – Himmlische Aussichten", Regie
1997	"Die Feuertaufe", Regie
1999	"Der Todeszug", Regie
	"Die Cleveren", Regie
2002	"Der Wannsee-Mörder", Regie
2001	"Ratten – Sie werden Dich kriegen!", Regie
2003	"Das siebte Foto", Buch und Regie
2004	"Ratten II – Sie kommen wieder!", Regie
2005	"Die Pathologin", Regie
2007	"2030 – Aufstand der Alten, ZDF, Buch und Regie

Auszeichnungen:

1997	Studio-Hamburg-Nachwuchspreis für "Die Feuertaufe"
------	--

Bettina Zimmermann

(Lena Bach)

Bettina Zimmermann, geboren 1975 in Großburgwedel, hat sich in aufwändigen Historienfilmen wie "Das unbezähmbare Herz" sowie erfolgreichen Kino-Komödien wie "Erkan & Stefan und die Mächte der Finsternis" als gefragte Schauspielerin etabliert. Bettina Zimmermann spielte 2005 die weibliche Hauptrolle in dem mit einer Goldenen Kamera ausgezeichneten Zweiteiler "Die Luftbrücke – Nur der Himmel war frei" und bekam für ihre herausragende Leistung im Januar 2006 den DIVA Award verliehen. Sie überzeugte auch in der quotenstarken Produktion "Die Sturmflut". Auch international ist Bettina Zimmermann mittlerweile eine gefragte Schauspielerin: Sie übernahm kürzlich eine der Hauptrollen in der italienischen Produktion "Pompei" über den Untergang von Pompeji.

Film und Fernsehen – eine Auswahl

- | | |
|------|--|
| 1999 | "Fisimatenten", Kino, Regie: Jochen Kuhn
"Das Schwein der Woche", Regie: Wilhelm Engelhard
"Todsünden", Regie: Carlo Rola
"Doppeltes Spiel mit Anne – Wilde Herzen",
Regie: Donald Krämer
"Viktor Vogel – Commercial Man", Kino,
Regie: Lars Kraume |
| 2000 | "Mondscheintarif", Kino, Regie: Ralf Huettner
"Schule", Kino, Regie: Marco Petry
"Kleiner Mann sucht großes Herz", Regie: Heidi Kranz |
| 2001 | "Eine Hochzeit und (k)ein Todesfall",
Regie: Walter Feistle
"Sektion – Die Sprache der Toten",
Regie: Markus Bräutigam |
| 2002 | "Vaya Con Dios", Kino, Regie: Zoltan Spirandelli
"Erkan & Stefan und die Mächte der Finsternis", Kino,
Regie: Axel Sand
"Das unbezähmbare Herz – Das Medaillon",
Regie: Karl Kases
"Geliebte Diebin", Regie: Thomas Roth
"Das unbezähmbare Herz – Liebe und Tod",
Regie: Karl Kases |
| 2003 | "Triell", Kino, Regie: Su Turhan |
| 2004 | "Apocalypse Eis", Regie: Christoph Schrewe
"P.I. Post Impact", Kino, Regie: Christoph Schrewe
"Vernunft und Gefühl", Regie: Dagmar Damek |

- 2006 "Wen die Liebe trifft", Regie: Dagmar Damek
"Löwenzahn, der Film – Die Reise ins Abenteuer",
ZDF, Regie: Hannes Spring
"Inga Lindström – Entscheidung am Fluss", ZDF,
Regie: Oliver Dommengeset
"Die Luftbrücke – Nur der Himmel war frei",
Regie: Dror Zahavi
"Die Sturmflut", Regie: Jorgo Papavassiliou
"Es war Mord und ein Dorf schweigt",
Regie: Jorgo Papavassiliou
"Pompei" (AT), Regie: Paolo Poeti
2007 "Commissario Brunetti", Regie: Sigi Rothemund
"2030 – Aufstand der Alten", ZDF,
Regie: Jörg Lühdorff
"Afrika, mon amour", ZDF, Regie: Carlo Rola

TV-Serien – eine Auswahl:

- 2000 "Bronski und Bernstein", Regie: Sigi Rothemund
2004 "Die Rosenheim-Cops – Zoff im Kuhstall", ZDF,
Regie: Christoph Klünker
"SOKO Kitzbühel" – Die Braut und der Tod", ZDF,
Regie: Peter Sämman
"Typisch Mann – Das Rendezvous", ZDF,
Regie: Uli Baumann

Auszeichnungen:

- 2006 DIVA Award als "Beste Deutsche SchauspielerIn des
Jahres" für ihre Rolle in "Die Luftbrücke – Nur der
Himmel war frei"

Jürgen Schornagel

(Sven Darow)

Jürgen Schornagel erhielt seine Ausbildung an der Folkwang-Hochschule in Essen. Danach folgten Engagements an Theatern wie dem Staatstheater Stuttgart (1980 bis 1983), dem Schauspielhaus Hamburg (1984 bis 1986) und der Volksbühne Berlin (1986 bis 1987). 1987 wurde er mit dem Berliner Theaterpreis ausgezeichnet. Den Deutschen Fernsehpreis erhielt er 2002 für seine Rolle in "Doppelter Einsatz – Der Mörder in Dir."

Theater – eine Auswahl:

	<i>Staatstheater Stuttgart</i>
1980	"Leonce und Lena", Regie: Hans-G. Heyme
1981	"Lulu", Regie: Günter Krämer
1982	"Oppenheimer", Regie: Hans-G. Heyme
1983	"Bruder Eichmann", Regie: Thomas Schulte Michels "Bürger Schippel", Regie: Thomas Schulte Michels <i>Schauspielhaus Hamburg</i>
1984	"Minna von Barnhelm", Regie: Ernst Wendt
1985	"Der Menschenfeind", Regie Niels Peter Rudolph
1986	"Bauernsterben", Regie: Wilfried Minks <i>Volksbühne Berlin</i>
1986	"Diese Geschichte von ihnen", Regie: K.-D. Schmidt
1987	"Leonardo hat's gewusst", Regie: K.-D. Schmidt

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1995	"Schlafes Bruder", Kino, Regie: Joseph Vilsmaier
1996	"14 Tage lebenslänglich", Kino, Regie: Roland Suso Richter
1997	"Comedian Harmonists", Kino, Regie: Joseph Vilsmaier "Tatort – Nahkampf", Regie: Thomas Bohn
1998	"Stahlnetz – Der Spanner", Regie: Thomas Bohn "Südsee, eigene Insel", Kino, Regie: Thomas Bahmann "Straight Shooter", Kino, Regie: Thomas Bohn
1999	"Marlene", Kino, Regie: Joseph Vilsmaier "Der Himmel kann warten", Kino, Regie: Brigitte Müller "Todeszug", Regie: Jörg Lühdorff
2000	"Mörderinnen", Regie: Pepe Danquart
2001	"Goebbels und Geduldig", Regie: Kai Wessel "Leo und Claire", Kino, Regie: Joseph Vilsmaier

	"Vier Meerjungfrauen", ZDF, Regie: René Heisig
	"Zweikampf", Regie: Gert Steinheimer
	"Doppelter Einsatz – Der Mörder in Dir", Regie: Markus Imboden
2002	"Das Konto", Regie: Markus Imboden
	"Das Duo – Die Saat des Geldes", Regie: Niki Stein
	"Spurlos – Ein Baby verschwindet", Regie: Hans Werner
	"Polizeiruf 110: Die Schlacht", Regie: Thomas Bohn
2003	"Baltic Storm", Kino, Regie: Reuben Leder
	"Das Wunder von Lengede", Regie: Kaspar Heidelberg
	"Tatort – Harte Hunde", Regie: Thomas Bohn
	"Polizeiruf 110: Prinz von Homburg", Regie: Titus Selge
2004	"Bergkristall", Kino, Regie: Joseph Vilsmaier
	"Die Stunde der Offiziere", ZDF, Regie: Hans-Erich Viet
2005	"Antikörper", Kino, Regie: Christian Alvar
	"Vier Meerjungfrauen – Liebe à la carte", ZDF, Regie: Ulrich Zrenner
	"Der Junge ohne Eigenschaften", Kino, Regie: Thomas Stiller
2006	"Die Sturmflut", Regie: Jorgo Papavassiliou
	"Tatort – Blume des Bösen" (AT), Regie: Thomas Stiller
	"Contergan –Eine einzige Tablette" (AT), Regie: Adolf Winkelmann
	"GG19 – Ladies first" (AT), Kino, Regie: A. Samland
2007	"2030 – Aufstand der Alten", ZDF, Regie: Jörg Lühdorff

Auszeichnung:

1987	Berliner Theaterpreis
2002	Deutscher Fernsehpreis für "Doppelter Einsatz – Der Mörder in Dir"

Der demographische Wandel

Der Programmakzent im Überblick:

Sonntag, 14. Januar 2007, 15.30 Uhr

Die blauen und die grauen Tage

Fernsehfilm mit Inge Meysel

Nach dem Roman von Monika Feth

Montag, 15., bis Freitag, 19. Januar 2007

Volle Kanne – Service täglich

Sie steht mitten im Leben, ist aktiv mobil und hat endlich mehr Zeit für sich selbst: die Generation 60plus. In der Woche ab dem 15. Januar wird sich "Volle Kanne" in einer vier- bis fünfteiligen Serie die Generation der "Best Ager" anschauen und Service-Beiträgen über voraussichtlich folgende Themen anbieten: Tauschbörse für Senioren; Das Seniorentheater; Der Supermarkt für Senioren; Senioren-Modells

Dienstag, 16. Januar 2007, 21.00 Uhr

Die Alten-Republik Deutschland

Eine Reise durch ein schrumpfendes Land

Film von Thomas Reichart und Christian Rohde

Sonntag, 21. Januar 2007, 9.02 Uhr

sonntags

TV fürs Leben

Sonntag, 21. Januar 2007, 0.15 Uhr

nachtstudio

Trau keinem unter 60 – Wenn das Alter zur Lust wird

Mit Volker Panzer und Gästen

Immer mehr Alte lassen sich vom Alter nicht mehr einschüchtern und nehmen jenseits von Jugendwahn und Altersdiskriminierung ihr Schicksal selbst die Hand. Was wird sich ändern? Wird es bald mehr "Alters- WGs geben, wenn die 68er in Rente gehen?"

Montag, 22. Januar 2007, 19.25 Uhr

WISO

Eine Beteiligung am Programmakzent planen die täglichen Magazine "ZDF-Morgenmagazin" und "ZDF-Mittagsmagazin" sowie die Talksendung "Johannes B. Kerner. Außerdem ist eine Diskussionssendung "ZDF-Forum" vorgesehen.

Begleitende Sendungen in 3sat

Dienstag, 23. Januar 2007, 14.30 Uhr:

ZDF.reportage "Da sind doch nur alte Leute... – Mutter zieht ins Altenheim", Film von Nicola Graef (Erstsendung: 9. Oktober 2005)

15.00 Uhr:

ZDF.reportage "Wer will denn schon ins Heim? – Pflegenotstand in Deutschland", Film von Carsten Rüter (Erstsendung 25. Oktober 2005)

18.00 Uhr:

"Lulu, der Herr Professor und die Sängerin – Die WG der Demenzkranken", Film von Rita Stingl (Erstsendung 22. November 2006)

Mittwoch, 24. Januar 2007, 12.30 Uhr:

37°: Für die Eltern das Beste – Auf der Suche nach dem richtigen Heim", Film von Enrico Demurray und Angelika Wörthmüller

Mittwoch, 7. Februar 2007, 14.00 Uhr:

"2030 – Aufstand der Alten", 1. Die Geiselnahme

14.45 Uhr: "2030 – Aufstand der Alten", 2. Das Leben im Untergrund

15.30 Uhr: "2030 – Aufstand der Alten", 3. Das Geheimnis in der Wüste

ZDFonline

Auch ZDFonline wagt zum Sendestart von "2030" den Blick nach vorn. Auf der "Straße der Zukunft" können User entlang flanieren und sich an verschiedenen Stationen über das Leben von morgen informieren. Wie werden wir wohnen? Was werden wir kaufen? Wer arbeitet, und was sind die Jobs von morgen? Diese Fragen beantworten Zukunftsforscher, Bevölkerungswissenschaftler und Statistiker in einem Online-Spezial des ZDF. Dazu gibt es den Rückblick auf die Renten- und Gesundheitspolitik in Deutschland. Ausschnitte aus früheren ZDF-Sendungen zeigen, warum Adenauer auf Kinder setzte und wie Müntefering das Rentenalter anhebt. Beim Zukunfts-Check können die User einen Blick auf die eigene Zukunft werfen: Was passiert, wenn ich viele oder auch gar keine Kinder habe? Wie wirkt sich eine Krankenzusatzversicherung aus? Das und vieles mehr lässt sich ausprobieren unter unserezukunft.zdf.de

Bildhinweis

Fotos sind erhältlich über den ZDF-Bilderdienst, Telefon: 06131 – 706100, und über <http://bilderdienst.zdf.de/presse/2030>

ZDF Hauptabteilung Kommunikation / Pressestelle
Verantwortlich: Alexander Stock
Redaktion: Regina Henrich-Dieler
Gestaltung: Renate Kauer
Fotos: ZDF/Britta Krehl, [m] Pablo Bach/Liga 01 Computerfilm, Britta Krehl
presse@zdf.de,
© 2006 by ZDF